

Alma und Konstanca sind perfekt vorbereitet in Rucksack Apfel, was zu Trinken, Regenjacke, Kleingeld für die Künstler und „normales Geld, falls wir Hunger kriegen“, zählen die beiden Zehn- und Elfjährigen auf. „Wir waren schon fünfmal beim Zauberpflaster“, sagt Alma. Sie hat sich das Programm für heute Abend im Internet zusammengestellt und ihre Freundin auf den Platz auf der Lilie eingeladen, wo die vier Artisten der brasilianischen Gruppe Cia delá Praká Aufwärmübungen machen.

„Als ich sieben Jahre war, wollte ich Artistin werden“, erzählt Alma. Aber ihre Mutter hat ihr davon abgeraten: „Die verdienen kein Geld.“ Dafür haben sie ihre Freiheit. „Wir können reisen, wohin wir wollen, wir haben niemanden, der uns befiehlt, was wir zu tun haben, und wir haben trotzdem immer einen Platz zum Schlafen und zu Essen“, erzählt Roman Herique, einer der vier brasilianischen Artisten. Das klingt paradoxisch. Die Schattenseiten der Welt hat er als Kind kennengelernt. Der 32-Jährige ist in der Nähe der Favelas, der Slums von Rio de Janeiro, aufgewachsen. Mit 14 hat er Halketten gebastelt, um sein erstes Geld zu verdienen. Dann schaute er sich bei Straßenakrobaten die ersten Kunststücke ab. Von seiner Familie erzählt er nur, dass sein Vater beim Militär war. Mit 17 entschließt er sich, sein Glück als Artist zu suchen. Mit 18 lernt er Marina Collares kennen. Zwei Bestandteile von Glück hat er gefunden: Liebe und Freiheit.

Ihr geht es ähnlich: Als sie fünf Jahre alt war, hat sie mit Tanzen begonnen. Mit 14 Jahren lernte sie zeitgenössischen Tanz. Das ist 20 Jahre her. „Ich glaube, ich hatte keine andere Wahl, meine Mutter war Schauspielerin.“ Beide sind seit Jahren ein Paar, haben eine Künstlergruppe gegründet und sind gleichzeitig Teil einer großen, internationalen Familie, die aus lauter Straßenkünstlern besteht, erzählt sie. Auch in Hildesheim haben sie „alte Bekannte“ wiedergegesehen.

Aber es ist auch ein hartes Leben, das aus Lernen, Training und Unsicherheiten besteht. In Hildesheim testen sie beim Pflasterzauber ihr neues Programm „Maiaior“. Das beschreibt einen Platz, auf dem in den ländlichen Regionen Brasiliens die Kühe den Tag verbringen. Die Kultur Brasiliens liegt den jungen Künstlern am Herzen. Ihr neues Programm erzählt von dem Leben der einfachen Menschen in ihrer Heimat, ihren Geschichten und den Liedern der Arbeiter. Artistisch arbeiten sie mit den Mitteln des brasilianischen Kampfkunststanzes Capoeira, der auch afrikanische Wurzeln hat. Leichtfüßig, anmutig und körperbetont versetzen sie ihr Publikum dabei immer wieder erneut ins Staunen.

Die Gruppe Cia delá Praká hat sich 2007 an der Nationalen Zirkusschule von Rio de Janeiro gegründet. Marina und Roman haben sich dort kennengelernt. „Wir wollten weg von dem akademischen Stil“, erzählt die junge Frau. In den nächsten Jahren tourten sie durch Brasilien, waren in Spanien, in Afrika und studierten an einer Zirkusschule in Toulouse.

Ihr halbes Leben sind sie unterwegs, fremde Länder, fremde Städte sind auf der Suche nach Auftrittsmöglichkeiten. Schwierigkeiten haben beide nicht dabei erlebt, sagt Roman. „Wenn man jemandem gut begegnet, wird man auch gut behandelt“, ist er überzeugt. Vielleicht auch, weil es einfach sein Traum ist, so leben zu können.

Seit zehn Jahren ist er gemeinsam mit Marina in der ganzen Welt unterwegs, davon aber nur drei Winter sagt er und lacht. „Der Winter in Europa ist nicht so angenehm.“ Drei Monate im Jahr ging es zurück nach Brasilien. Aber immer nur, um wieder zurückzukehren – in ihr Leben auf den Straßen Europas. Sie haben mit Diana Bloch und Edgar Ramos zwei neue Partner aus Brasilien gewonnen, die sie in Toulouse kennengelernt haben. Die beiden sind mit knapp 20 Jahren in die Zirkuswelt eingetaucht, aber reine Artistik war ihnen nicht genug. „Wir sind auf der Suche nach etwas Neuem, um uns auszudrücken“, erzählt Edgar. Irgendwas, was traditionell und authentisch ist, ihre Sehnsucht nach Heimat ausdrückt, aber gleichzeitig so wild und poetisch ist, wie vielleicht auch nur junge Herzen sich das Leben vorstellen können. Etwas Besseres als die Straße gibt es dafür vielleicht



Die brasilianische Akrobatengruppe Cia delá Praká tritt auf der Lilie auf.

# Ein Leben auf der Straße – für das Publikum

Zwischen Lebenstraum und Überlebenskampf: Die Akrobaten der brasilianischen Gruppe Cia delá Praká erzählen, wieso sie sich für die Kunst auf der Straße entschieden haben. Beim Pflasterzauber trifft sich die große Familie der Straßenkünstler. Wir haben uns schon mal umgesehen.



DER PROVOKATEUR

DER CHARMEUR

DER DOMPTEUR

auch nicht. Doch die hat auch ihre Schattenseiten. Die Einsamkeit der Fremde. In jeder Stadt kommen wir an und kennen niemanden, wir müssen uns neu zurechtfinden“, erzählt Roman. Und wenn sie dann warm geworden sind, geht es wieder weiter. Ein halbes Leben auf Wanderschaft ist nicht nur ein Abenteuer oder ein Traum, der in Erfüllung geht. Für ihn und Marina ist es mittlerweile immer stärker auch das Fehlen von einem Zuhause. „Ich wünsche mir feste Beziehungen zu den Menschen, ich möchte irgendwann auch Wurzeln schlagen können“, sagt die 34-Jährige. Ein eigenes, kleines, privates Paradies.

Den Ort dafür haben sie und Roman schon gefunden. Im Regenwald von Brasilien haben sie eine Kakao-Farm übernommen. Doch nicht, um als Landwirte zu arbeiten. „Wir wollen dort eine eigene Artistenschule aufbauen“, sagt sie, „zu Hause“. Sie möchten ihre Träume und Erfahrungen an andere junge Menschen in Brasilien weitergeben. Und ihnen dabei helfen, einen künstlerischen Ausdruck für ihre Sehnsüchte zu finden. Engesammelt haben sie Erkenntnisse mit anderen Menschen in Europa, aber auch in Afrika. Aber in ihrem Herzen hat längst ihre brasilianische Heimat Wurzeln geschlagen. Aber noch ist es nicht so weit. „Wir wollen noch viel lernen“, sagt Roman. Von anderen Straßenkünstlern. Auch in Hildesheim. Beim Pflasterzauber.

Ab durch die Mitte: Der Mann mit dem roten Anzug fast per Auto auf den Marktplatz – direkt durch die Menschenmenge. Nur mit einer Trolch im Mund dirigiert Clown Murmuro seine Zuschauer, anrmiert sie zu den ausgefallenen Aktionen: Sechs Männer werden zu Seilschaften, eine Frau Teil einer Spontantroupe, das Publikum umschließt den Hochzeitsmarsch. Er singt, auf den Hochzeitsmarsch, die agile Diulene mit der großen schwarzen Nase braucht keine Worte. Seine Mimik und Knarrtöne versteht jeder. Und seine Spontanität. Er stürzt und schmeißt mit fremden Schuhen oder wirft sich an der Schrundecke eines kleinen Mädchens. Ein wahres Energiebündel, aber nichts für schwache Nerven.

Immer an der Wand lang: Vor blaugrünen Graffiti in der Judenstraße bewegen sich ein Mann und eine Frau – sie erinnern an Magneten, die sich anziehen und doch wieder abstoßen. Beide lächeln, kreisen umeinander. Mit fließenden, tänzerischen Bewegungen greifen sie nach Armen, Beinen und Händen des anderen – begleitet von akzentuierten Gitarrenklängen. Erst lächeln die beiden, dann werden ihre Gesichter ernster. Ist das noch verliebte Anziehungskraft oder schon mehr ein Abstößungskampf? La Tivoliha kommt aus Belgien und nutzt für ihre Tanzperformance ausgerechnet einen dritten, unbeweglichen Partner: eine Hauswand. Ein ruhiges, doch kraftvolles Stück, das von der nervigenen Darstellungskunst der beiden Protagonisten lebt.

Er treibt es bei seiner Show auf die Spitze: Malte Strunk aus Berlin bringt Bälle und Diabolos mit einer Geschwindigkeit in seine Umlaufbahn, dass die Augen der Zuschauer nur so kreisen. Vorher lässt der 26-Jährige seine Besucher schon mal das obligatorischen „Ohhhhh“ und „Ahhhhh“ proben, damit sie es zur passenden Stelle bei seinem Auftritt geschmeidig anstimmen können. Es klappert. Seit seinem 13. Lebensjahr treibt er seine Diabolos an. Es ist wie eine Sucht, sagt er. Mittlerweile muss der Mann gar nicht mehr jeden Tag üben, um sein ausgefeilte Kunst zu zeigen. Nur sein Markenzeichen – die hohe Frisur – muss vor jedem Auftritt neu aufgedreht werden. Mit Zuckerwasser? Nein. Das Geheimnis ist Haarspray. Darauf hält sogar ein Diabolo, wenn?

Die Reportage

„I don't like a boss!“  
Roman Herique  
Artist bei der  
brasilianische Gruppe  
Cia delá Praká



Diana Bloch, Marina Collares, Roman Herique und Edgar Ramos.

### Der Pflasterzauber am Samstag

- Andreasplatz (1 und 2)  
16 bis 20 Uhr Spielgeräte  
16, 18, 20 Uhr Theater Ahrego  
21, 22 Uhr Feufire  
Marktplatz (3)  
16 Uhr Miramunda  
17, 19, 21 Uhr Murmuro  
18, 20 Uhr Mano Amano  
Pferdemarkt (4)  
16, 18, 20 Uhr La Tivoliha/1 to 3  
17, 19, 21 Uhr Fred Tepe  
Höken (5)  
17, 19 Uhr Miss Walker & Silent

- Rocco  
18, 20 Uhr Tovite  
22 Uhr Feuer & Flamme  
platz an der Lilie (6)  
17, 19 Uhr Kompanie CiCo  
18, 20 Uhr Cia delá Praká  
21 Uhr Tovite  
22 Uhr Miramunda  
An wechselnden Orten  
Malte Strunk  
16 Uhr (9), 18 Uhr (7), 20 Uhr (8),  
21 Uhr (9)  
Tovite  
16 Uhr (9)

- Feufire:  
17 Uhr (9)  
Mr. Banana:  
17 Uhr (7), 19 Uhr (8), 21 Uhr (7)  
Miramunda:  
18 Uhr (8), 20 Uhr (9), 22 Uhr (6)  
Feufire: 17 Uhr (7), 21 und 22 Uhr (9)  
Revoloclaw: 18 Uhr (9), 20 Uhr (7)  
Duo Masawa: 16 Uhr (7), 19 Uhr (9), 21 Uhr (8)  
Gambelpfalz: 17 Uhr (8), 19 Uhr (7), 22 Uhr (9)

Text: Norbert Mierzowsky  
Fotos: Julia Moras